

Philosophische Gedanken

***Café Philo
Fünfte Sitzung am 15.01.2024***

***Aphorismen
Zusammengestellt von Fady Barcha***

1 »Le bonheur n'est pas chose aisée: il est très difficile de le trouver en nous, et impossible de le trouver ailleurs.« (»Das Glück ist keine leichte Sache: es ist sehr schwierig, es in uns selbst, und unmöglich, es anderswo zu finden.«)

2 »Der Mensch macht seine Gaben zu Münzen; das Tier behält sie als Eigenschaften.«

3 »Das Säen will eine offene Hand.«

4 »Wenig verwechseln die Menschen so leicht, als den Schluss von der Wirkung auf die Ursache mit dem der Ursache auf die Wirkung.«

5 »Ein grosser Schmerz desinfiziert unser Leben von vielen kleinen.«

6 »Ich glaube, alle Dinge, die einen *Zweck* erfüllen sollen, haben eine diesem entgegengesetzte *Tendenz*. So hat, um ein Beispiel zu bringen, ein Abzugsrohr den Zweck, abzuleiten, und die Tendenz, sich zu verstopfen.«

7 »Wenn der Weg zum Ziele führt und nur er, so kommt seine Länge nicht in Betracht.«

8 »Die Peitsche gibt keine Kraft.«

9 »Nur in Erkenntnis ertrinkt ein Unrecht tödlich.«

10 »Zum Selbstleuchten gehört Eigenfeuer, zum Glänzen nur eine glatte Fläche.«

11 »Urteil kommt zuweg durch Stillstand der Kritik.«

12 »Beste Welt und bestes Leben? Beide können nur besser *werden*, aber nicht besser *sein*, als sie in jedem Augenblicke *sind*.

- 13** »Der Teufel des einen ist anständiger als der Gott des andern.«
- 14** »Meine Sätze wollen weniger dem Verstehen dienen als der Ahnung.«
- 15** »Vielleicht hat das Vergessen die Funktion, das noch bleibende Wissen sinnvoller zu gewichten.«
- 16** »Es ist nun schon siebzig Mal, dass ich mit der Erde um die Sonne gekreist worden bin.«
- 17** »Die Natur ist konsequenter im Befolgen der Naturgesetze als die Menschen.«
- 18** »Das Herz ist weniger lernfähig als der Kopf.«
- 19** »Jeder Tag ist einer mehr und einer weniger.«
- 20** »Wer das Unsagbare aussprechen möchte, landet manchmal beim Unsäglichen.«
- 21** »Die Krankheit ist bald die einzige Möglichkeit, bei sich zu sein. Darum sind so viele besorgt um ihre Gesundheit.«
- 22** »Jede Weltanschauung verstellt eine weitere Sicht auf die Welt.«
- 23** »Ungeduld dehnt die Zeit.«
- 24** »Wenn ich weiss, wie ich bin, wird es mich ändern.«
- 25** »Regiert Schwäche die Kraft, schaut Gewalt heraus.«
- 26** »Die Wahrheit wird von der Lüge bewahrt.«
- 27** »Das eigene Geheimnis kennen wir nicht.«
- 28** »Den Stil verbessern – das heisst den Gedanken verbessern, und gar nichts weiter! – Wer dies nicht sofort zugibt, ist auch nie davon zu überzeugen.«
- 29** »Die freie Natur. – Wir sind so gern in der freien Natur, weil diese keine Meinung über uns hat.«
- 30** »Das Leben des Feindes. – Wer davon lebt, einen Feind zu bekämpfen, hat ein Interesse daran, dass er am Leben bleibt.«
- 31** »Eigene Meinung. – Die erste Meinung, welche uns einfällt, wenn wir plötzlich über eine Sache befragt werden, ist gewöhnlich nicht unsere eigene, sondern nur die landläufige, unserer Kaste, Stellung, Abkunft zugehörige; die eigenen Meinungen schwimmen selten oben auf.«

32 »Ursache und Wirkung verwechselt. – Wir suchen unbewusst die Grundsätze und Lehrmeinungen, welche unserem Temperamente angemessen sind, so dass es zuletzt so aussieht, als ob die Grundsätze und Lehrmeinungen unseren Charakter geschaffen, ihm Halt und Sicherheit gegeben hätten: während es gerade umgekehrt zugegangen ist. Unser Denken und Urteilen soll nachträglich, so scheint es, zur Ursache unseres Wesens gemacht werden: aber tatsächlich ist unser Wesen die Ursache, dass wir so und so denken und urteilen. – Und was bestimmt uns zu dieser fast unbewussten Komödie? Die Trägheit und Bequemlichkeit und nicht am wenigsten der Wunsch der Eitelkeit, durch und durch als konsistent, in Wesen und Denken einartig erfunden zu werden: denn dies erwirbt Achtung, gibt Vertrauen und Macht.«

33 »»Menschlichkeit«. – Wir halten die Tiere nicht für moralische Wesen. Aber meint ihr denn, dass die Tiere uns für moralische Wesen halten? – Ein Tier, welches reden konnte, sagte: »Menschlichkeit ist ein Vorurteil, an dem wenigstens wir Tiere nicht leiden.««

34 »Kritik der Tiere. – Ich fürchte, die Tiere betrachten den Menschen als ein Wesen Ihresgleichen, das in höchst gefährlicher Weise den gesunden Tierverband verloren hat, – als das wahnwitzige Tier, als das lachende Tier, als das weinende Tier, als das unglückselige Tier.«

35 »Hinterfragen. – Bei Allem, was ein Mensch sichtbar werden lässt, kann man fragen: was soll es verbergen? Wovon soll es den Blick ablenken? Welches Vorurteil soll es erregen? Und dann noch: bis wie weit geht die Feinheit dieser Verstellung? Und worin vergreift er sich dabei?«

36 »Gegen manche Verteidigung. – Die perfideste Art, einer Sache zu schaden, ist, sie absichtlich mit fehlerhaften Gründen zu verteidigen.«

37 »Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas Seltenes, – aber bei Gruppen, Parteien, Völkern, Zeiten die Regel.«

38 »Es gibt gar keine moralischen Phänomene, sondern nur eine moralische Auslegung von Phänomenen...«

39 »Über Gut und Böse glaubt sich Jedermann »Kenner«, und irrt sich.«

40 »Lüge ist nicht nur wider sein Wissen reden, sondern auch wider sein Nichtwissen reden.«

41 »Noch ein Jahrhundert Zeitungen – und alle Worte stinken.« [1882]

42 »Was wir ohne Gründe glauben gelernt haben, ist am schwersten durch Gründe zu erschüttern.«

43 »Mit den Gründen, durch die man die Strafe eines Verbrechens rechtfertigt, kann man auch das Verbrechen rechtfertigen.«

44 »Aus drei Irrtümern. – Man hat in den letzten Jahrhunderten die Wissenschaft gefördert, teils weil man mit ihr und durch sie Gottes Güte und Weisheit am besten zu verstehen hoffte – das Hauptmotiv in der Seele der grossen Engländer (wie Newton) –, teils weil man an die absolute Nützlichkeit der Erkenntnis glaubte, namentlich an den innersten Verband von Moral, Wissen und Glück – das Hauptmotiv in der Seele der grossen Franzosen (wie Voltaire) –, teils weil man in der Wissenschaft etwas Selbstloses, Harmloses, Sich-selber-Genügendes, wahrhaft Unschuldiges zu haben und zu lieben meinte, an dem die bösen Triebe des Menschen überhaupt nicht beteiligt seien – das Hauptmotiv in der Seele Spinoza's, der sich als Erkennender göttlich fühlte: – also aus drei Irrtümern.«

45 »Ein Mal eins. – Einer hat immer Unrecht: aber mit Zweien beginnt die Wahrheit. – Einer kann sich nicht beweisen: aber Zweie kann man bereits nicht widerlegen.«

46 »Bitte.

Ich kenne mancher Menschen Sinn
Und weiss nicht, wer ich selber bin!
Mein Auge ist mir viel zu nah –
Ich bin nicht, was ich seh und sah.
Ich wollte mir schon besser nützen,
Könnt' ich mir selber ferner sitzen.
Zwar nicht so ferne wie mein Feind!
Zu fern sitzt schon der nächste Freund –
Doch zwischen dem und mir die Mitte!
Erratet ihr, um was ich bitte?«

Quellen

Nr. 1: Nicolas Chamfort (1741-1794)
(Zitiert nach Arthur Schopenhauer)

Nr. 2-13: Emil Gött (1864-1908)
»Zettelsprüche«. Aphorismen. Herausgegeben von Volker Schupp und
Reinhard Pietsch, Freiburg/Br. 1984

Nr. 14-27: Hans Ulrich Bänziger (*1938)
»Gedanken lesen. Aphorismen und Gedanken«, Zürich 2012

Nr. 28-46: Friedrich Nietzsche (1844-1900)
»Menschliches, Allzumenschliches« (Kritische Studienausgabe, Band 2)
»Morgenröte« (Kritische Studienausgabe, Band 3)
»Die fröhliche Wissenschaft« (Kritische Studienausgabe, Band 3)
»Jenseits von Gut und Böse« (Kritische Studienausgabe, Band 5)
»Nachlass« (Kritische Studienausgabe, Band 10)